

Ehrenstein, Dr. R., Der praktische Chemiker. Am Scheidewege. Bd. 77. Berlin-Wilmersdorf 1921. Herm. Paetel Verlag. M 7,20
 Fahrion, Dr. W., Die Härtung der Fette. 2., vollständig umgearbeitete Aufl. Mit 5 Abb. 1921. Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig. geh. 16,— u. Teuerungszuschlag

Tagesrundschau.

Die Stilllegung der chemischen Betriebe in Höchst a. M., Kelsterbach und Griesheim.

Höchst a. M. In den letzten Tagen kam es auf einigen, darunter den größten Werken der hiesigen Gegend zu wilden Demonstrationen der Arbeiterschaft. Es scheint sich, wie aus dem übereinstimmenden Vorgang hervorgeht, um einen wohlüberlegten planmäßigen Vorgang zu handeln. Es begann bei den Farbwerken Höchst a. M. am Donnerstag, den 22. September, damit, daß ein großer Teil der Arbeiterschaft über den Kopf des Arbeiterrats, als seine gesetzliche Vertretung, und unter Ausschaltung jeglicher Autorität der Gewerkschaften plötzlich kurz nach 10 Uhr vormittags vor dem Hauptverwaltungsgebäude erschien und in dasselbe einzudringen versuchte. Als äußeren Anlaß nahmen die aufgeputschten Arbeiter eine bedauerliche und ungehörige Äußerung über das Oppauer Unglück eines Höchster Angestellten, der aus diesem Grunde bereits am Tage vorher durch die Farbwerke entlassen und in Höchst nicht mehr anwesend war. Trotzdem der Masse sofort bei ihrem Erscheinen mitgeteilt wurde, daß die auch von der Direktion der Höchster Farbwerke in schärfster Weise mißbilligte Bemerkung des Angestellten bereits durch dessen Entlassung seine Sühne gefunden hätte, verließ die Menge die Straße nicht und belagerte den inzwischen zugeschlossenen Eingang zum Hauptverwaltungsgebäude weiter. Sie verlangte in bewußter und erklärter Beiseiteschiebung des Arbeiterrats, daß eine plötzlich aus ihrer Mitte gewählte Kommission von der Direktion der Höchster Farbwerke empfangen werde. Der Vorstand der Farbwerke erklärte sich, in der Hoffnung, hierdurch auf die aufgeregte Masse beruhigend einzuwirken, bereit, die Kommission zu empfangen. Als ihr nochmals mitgeteilt war, daß der Vorfall mit dem Angestellten bereits seine Sühne gefunden habe, erklärte die Kommission, daß dies nicht die einzige Forderung der Masse sei, sondern, daß sie Auftrag hätten, der Direktion noch weitere Wünsche vorzubringen, deren sofortige und rückhaltlose Erfüllung die Menge innerhalb kürzester Frist verlange. Die Forderung ging auf eine Kartoffellieferung zu einem geringen Preise, auf eine Wirtschaftsbeihilfe von M 2000,— pro Kopf der Belegschaft und auf die Entlassung zweier pflichtgetreuer Beamten, die als Wächter auf die Diebstähle in der Fabrik zu achten hatten.

Während diese Kommission, unter der sich fremde, nicht zur Belegschaft der Farbwerke gehörige Mitglieder befanden, mit der Direktion verhandelte, versuchte die mehrere Tausend Mann starke Ansammlung vor dem Verwaltungsgebäude mit Gewalt und unter Benutzung von Werkzeugen und Hebebäumen das verschlossene Tor zum Verwaltungsgebäude zu öffnen und in dasselbe einzudringen. Die Demonstranten erklärten, die Masse selbst hätte zu entscheiden. Der Betriebsrat und der Arbeiterrat sowohl wie auch die Gewerkschaften als die berufenen Interessenvertreter der Arbeiterschaft, waren ausgeschaltet.

Die Verhandlungen mit der ersten Kommission konnten nicht zu Ende geführt werden, da die radaulustige und gewalttätige Menge aus sich heraus eine zweite Kommission bildete, die die erste für abgesetzt und diese allein für befugt erklärte, mit der Direktion zu verhandeln.

Der Vorstand, der während der ganzen Zeit die Anwesenheit des Arbeiterrats verlangte, konnte schließlich durchsetzen, daß dieser anwesend blieb; jedoch durfte dieser selbst das Wort nicht ergreifen. Während der Verhandlungen mit den wild gewählten Kommissionen drohten die schweren Schläge durch das Verwaltungsgebäude, mit denen die dichtgedrängte und immer aufgeregter werdende Menge das Portal des Gebäudes zu rammen und aufzubrechen versuchte. Da es sich um wilde und durchaus tarifwidrige Forderungen der Masse handelte, war der Vorstand der Farbwerke außerstande, den Forderungen nachzugeben.

Inzwischen war es fast 4 Uhr nachmittags geworden und die Gefahr, daß die große Portaltür und die Vergitterungen, an deren Aushängen die Masse nach Zertrümmerung der Fenster unausgesetzt arbeitete, nicht mehr standhalten würde, wurde von Minute zu Minute größer. Die Kommission wies, auf die Uhr zeigend, auf das Bedrohliche der Verhältnisse immer eindringlicher und nachdrücklicher hin und erklärte fortwährend, daß, wenn die Forderungen nicht bewilligt würden, sie dies der Masse mitteilen und die Verantwortung für die nachfolgenden Ereignisse ablehnen müßte.

Gegen 3 Uhr nachmittags erschienen zwei Mitglieder des Magistrats der Stadt Höchst und erklärten, einen polizeilichen Schutz nicht stellen zu können, da die Polizei von Höchst nur wenige Köpfe zähle. Sie seien gekommen, um eine Vermittlung zu versuchen. Da der Regierungspräsident von Wiesbaden zufällig in Höchst war, hatte der Vorstand, um ihm ein Bild der Vorgänge zu geben, ihn gebeten, zum Verwaltungsgebäude zu kommen. Zusammen mit dem Landrat wurde er durch einen rückwärtigen Nebeneingang eingelassen. Er wurde so Zeuge der Schlußvorgänge.

Inzwischen hatte die Kommission im Verhandlungszimmer ihre Forderung auf Absetzung der beiden Beamten in eine solche der

Maßregelung und Versetzung umgewandelt und verlangte, um den äußeren Schein des Verlangens nach einer Wirtschaftsbeihilfe zu vermeiden, die sofortige Aufteilung eines Unterstützungsfonds von 12 Millionen, den die Farbwerke in ihrer letzten Bilanz zurückgestellt hatte. Unter dem Druck der Tausenden vor dem Tore versammelten Arbeiter sah sich der Vorstand nach Lage der Verhältnisse gezwungen, der Erpressung und dem Terror sowie der Gewalt zu weichen. Er machte schließlich, gewarnt durch die Erfahrungen im Juli v. J., um Unglücksfälle und unabsehbaren Schaden zu verhüten, nachfolgende tarifwidrige Zugeständnisse: an jeden Verheirateten 1200 M, an jedes Kind unter 15 Jahren 150 M und an jeden Ledigen, soweit die Bedürftigkeit nachgewiesen sei, 500 M.

Die Menge nahm die Mitteilung dieses Zugeständnisses mit Schreien und Johlen auf. Sie erklärte die Bewilligung der den Jugendlichen gemachten Zugeständnisse für ungenügend und verblieb in ihrer drohenden Haltung vor dem Direktionsgebäude. Sie schickte an die Direktion die Aufforderung, nochmals eine neue Kommission zu empfangen. In der Erkenntnis, daß weitere Verhandlungen die zur Siedehitze aufgeputschten Arbeiter nur noch gewalttätiger machen würden, verließ die Direktion durch einen im Augenblick unbeachteten rückwärtigen Ausgang das belagerte Direktionsgebäude und die Fabrik. Kaum waren die Mitglieder des Vorstandes fortgegangen, als ein Trupp mit Hilfe von Leitern und durch Einschlagen der Fenster gelang, in das Gebäude einzudringen. Vergeblich durchsuchten sie dasselbe nach dem Vorstand.

Als die Menge bemerkte, daß neue Verhandlungen nicht zu erreichen waren, zerstreute sie sich unter der Drohung, am nächsten Tage wiederzukommen, um weitere Zugeständnisse für die Ledigen herauszuholen.

Nur dem Umstande, daß die Direktion für das rechtzeitige Schließen des Verwaltungsgebäudes Sorge getragen hatte, ist es zu danken, daß diesmal keine Personen an Gesundheit und Körper Schaden gelitten haben. Der Arbeitgeberverband der chemischen Industrie in Frankfurt hat zu der Angelegenheit Stellung genommen, die erhobenen Forderungen in jeder Beziehung als tarifwidrig erklärt und die Rücknahme der Bewilligungen verlangt.

Da die gemachten Zugeständnisse unter Androhung und Anwendung von Gewalt erpreßt sind, sind sie vom Vorstand für nichtig erklärt worden. Der Vorstand ist der Ansicht, daß eine ruhige und geordnete Weiterführung des Betriebs nach Lage der Verhältnisse nicht gewährleistet ist und sah sich daher genötigt, unter fristloser Entlassung der Arbeiter und Arbeiterinnen das Werk sofort zu schließen.

Am folgenden Tag, also am 23. September, fanden in den Vereinigten Kunstseidefabriken in Kelsterbach auf der anderen Mainseite Demonstrationen der Arbeiterschaft in gleicher Weise statt. Hier erpreßte die demonstrierende Belegschaft eine Wirtschaftsbeihilfe von 1500 M. Auch die Kunstseidefabrik in Kelsterbach hat daraufhin ihr Werk geschlossen und den Betrieb stillgelegt.

Im Anschluß an die Vorgänge in Höchst forderten am 23. September auch in Griesheim die Arbeiter unter Eindringen in das Verwaltungsgebäude eine Wirtschaftsbeihilfe in Höhe der erpreßten Forderung von Höchst. Unter dem Druck der Verhältnisse wurde dort die Zusage gemacht, daß die Arbeiter den Höchster Arbeitern gleichgestellt würden. Auch diese Zusagen wurden als erpreßt zurückgenommen und das Werk Griesheim-Elektron unter fristloser Entlassung aller Arbeiter und Arbeiterinnen stillgelegt.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Ehrungen: Kommerzienrat B. Mamroth, Direktor der A. E. G. Berlin, wurde von der Technischen Hochschule in Breslau wegen seiner Verdienste um die Entwicklung der elektrotechnischen Industrie Deutschlands zum Dr.-Ing. h. c. ernannt; Geh. Kommerzienrat E. Venator, Dessau, wurde zum Dr.-Ing. h. c. ernannt wegen seiner Verdienste um die Zuckerindustrie anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Zuckerrefinerie Dessau von der Technischen Hochschule Braunschweig.

Es wurden berufen: L. Rolla, Prof. für allgemeine Chemie an der Universität Sassari, in gleicher Eigenschaft an das R. Instituto di studi superiori in Florenz; Dr. R. S. Tour als Prof. für chemisches Ingenieurwesen an die Universität Cincinnati als Nachfolger von Prof. O. R. Sweeney.

Gestorben sind: Dr. E. Düring, philosophischer, mathematischer und volkswirtschaftlicher Schriftsteller, im Alter von 88 Jahren in Nowawes bei Potsdam. — Fr. Weishaupt, cand. chem. der Universität München, am 26. September.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands E. V.

43. Ordentliche Hauptversammlung, Berlin den 15. 10. 1921 in den Räumen des Vereins deutscher Ingenieure, Berlin NW 7, Sommerstr. 4a. Auszug aus der Tagesordnung: Eröffnungsrede des Vorsitzenden Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Duisberg. Komm.-Rat Dr. Frank: „Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik“. Prof. Dr. Flechtheim: „Steuerfragen“. Oberingenieur Quack: „Wärmewirtschaft“.